



Hes·so

Rahmenstudienplan 2022

Master of Science
HES-SO
in Osteopathie



Inhaltsverzeichnis

	Funktion und Aufbau des Rahmenstudienplans	4
	Institutionelle Positionierung	5
1.1	Die internationale und nationale Hochschullandschaft	5
1.2	Das Portfeuille der HES-SO	5
1.3	Der Fachbereich Gesundheit	7
1.4	Governance des Fachbereichs	7
1.5	Die Hochschulen	8
	Osteopathie: ein Gesundheitsberuf	10
2.1	Entwicklungen der Gesellschaft und ihre Herausforderungen	10
2.2	Die Osteopathie und ihre Interventionsbereiche	10
	Das gemeinsame Ausbildungskonzept der Studiengänge im Fachbereich Gesundheit	12
3.1	Lehr- und Lernmodalitäten	12
3.2	Integrierte alternierende Ausbildung	12
3.3	Das System der klinischen Ausbildung	13
3.4	Wissenschaftliche Methodik und evidenzbasierte Praxis	13
3.5	Masterarbeit (MA)	13
3.6	Das Schweizer Gesundheitssystem	14
3.7	Interprofessionalität	14
3.8	Digitalisierung	14
3.9	Nachhaltigkeit	15
	Ausbildung in Osteopathie auf Master-Stufe	16
4.1	Vision der Ausbildung	16
4.2	Studienformen und -wege	16
4.3	Organisation des Studiengangs	17
4.4	Studienplanung	17
4.5	Qualifikationsverfahren	18
4.6	Bedeutung des Master of Science HES-SO in Osteopathie	18
	Das Referenzsystem der Kompetenzen für die Ausbildung	19
5.1	Ein kompetenzbasierter Ansatz	19
5.2	Allgemeine Kompetenzen (GesBG, Art. 3)	19
5.3	Soziale und persönliche Kompetenzen (GesBG, Art. 4)	20
5.4	Berufsspezifische Kompetenzen (GesBKV Art. 8)	20
5.5	Nach Rollen aufgeschlüsselte Kompetenzen	21
	Ausbildungsachsen	23
6.1	Integration von diagnostischem Wissen und osteopathischem Know-how	23
6.2	Klinische Ausbildung	23
6.3	Masterarbeit	24

	Mobilität	25
	Qualität	25
8.1	Anpassung an die Entwicklungen des Berufs	25
8.2	Anpassung an die Entwicklungen in der Wissenschaft	26
8.3	Anpassung des Curriculums	26
	Bibliografie	27

Funktion und Aufbau des Rahmenstudienplans

Jeder Studiengang im Bereich Gesundheit der HES-SO verfügt über einen Rahmenstudienplan (RSP). Das vorliegende Dokument regelt die Ausbildung des Master of Science HES-SO in Osteopathie, der angeboten wird an der:

- Hochschule für Gesundheit Freiburg – HEdS-FR

Der Rahmenstudienplan präzisiert eine Reihe von allgemeinen normativen Grundlagen, die alle Studiengänge im Fachbereich Gesundheit der HES-SO erfüllen müssen. Zudem legt er die spezifischen Standards für alle Studiengänge und Ausbildungsprogramme fest, die an den verschiedenen Hochschulen angeboten werden. Er vermittelt eine allgemeine Vision der Ausbildung und ihrer Organisation und stellt damit sicher, dass die Studierenden, die einen bestimmten Studiengang absolvieren, die Fachkompetenzen erwerben, die für den angestrebten Abschluss erforderlich sind.

Die Hochschulen stimmen den Rahmenstudienplan auf ihren regionalen Kontext und ihre Besonderheiten ab und setzen ihn in ihrem Curriculum um.

Dieser Rahmenstudienplan erfüllt die Vorgaben der folgenden Dokumente:

- Bundesgesetz über die Gesundheitsberufe (GesBG) vom 30. September 2016 (STAND AM 1. FEBRUAR 2020),
- Qualifikationsrahmen für den schweizerischen Hochschulbereich (nqf.ch-HS),
- ECTS-Leitfaden 2015 der Europäischen Kommission,
- Reglemente der HES-SO.

Neben den Besonderheiten der in jedem Berufsfeld erbrachten Leistungen und den damit zusammenhängenden Unterschieden in der Ausbildung teilen die Gesundheitsfachpersonen auch Wissen, sind in ähnlichen Umgebungen tätig und arbeiten häufig zusammen. Auf pädagogischer Ebene sind die Studiengänge der Gesundheitsberufe durch Praxisausbildungsperioden geprägt, in denen die Studierenden in die Arbeitswelt eintauchen. Zudem haben die Westschweizer

Koordinatorinnen und Koordinatoren der Studiengänge im Fachbereich Gesundheit der HES-SO die Möglichkeit, sowohl die Inhalte als auch die Lehr- und Lernmodalitäten einiger übergreifender Themen zu harmonisieren und damit eine gemeinsame Mindestgrundlage für die Rahmenstudienpläne zu schaffen: Unterrichtsmethoden, integrierte alternierende Ausbildung, wissenschaftliche Methodik, Bachelorarbeit, das schweizerische Gesundheitswesen, Interprofessionalität, Digitalisierung und Nachhaltigkeit.

Alle Rahmenstudienpläne werden im Sinne einer kokonstruktiven Zusammenarbeit entwickelt. Ausgangsbasis ist eine Befragung von betroffenen Akteuren und Stakeholdern mit berufsspezifischem Fachwissen oder Kenntnissen zu Querschnittsthemen, die allen Studiengängen des Fachbereichs Gesundheit gemeinsam sind, und/oder Fachwissen zum Management der vielfältigen Sozial- und Gesundheitseinrichtungen.

In der Schweiz benötigen Osteopathinnen und Osteopathen für den Zugang zum Arbeitsmarkt einen Master-Abschluss. Deshalb umfasst die Osteopathie-Ausbildung den Erwerb eines nicht berufsqualifizierenden Bachelor of Science in Osteopathie, gefolgt von einem Master of Science in Osteopathie. Im Masterstudium werden die im Bachelor-Studiengang erworbenen Kompetenzen weiterentwickelt.

Institutionelle Positionierung

1.1 Die internationale und nationale Hochschullandschaft

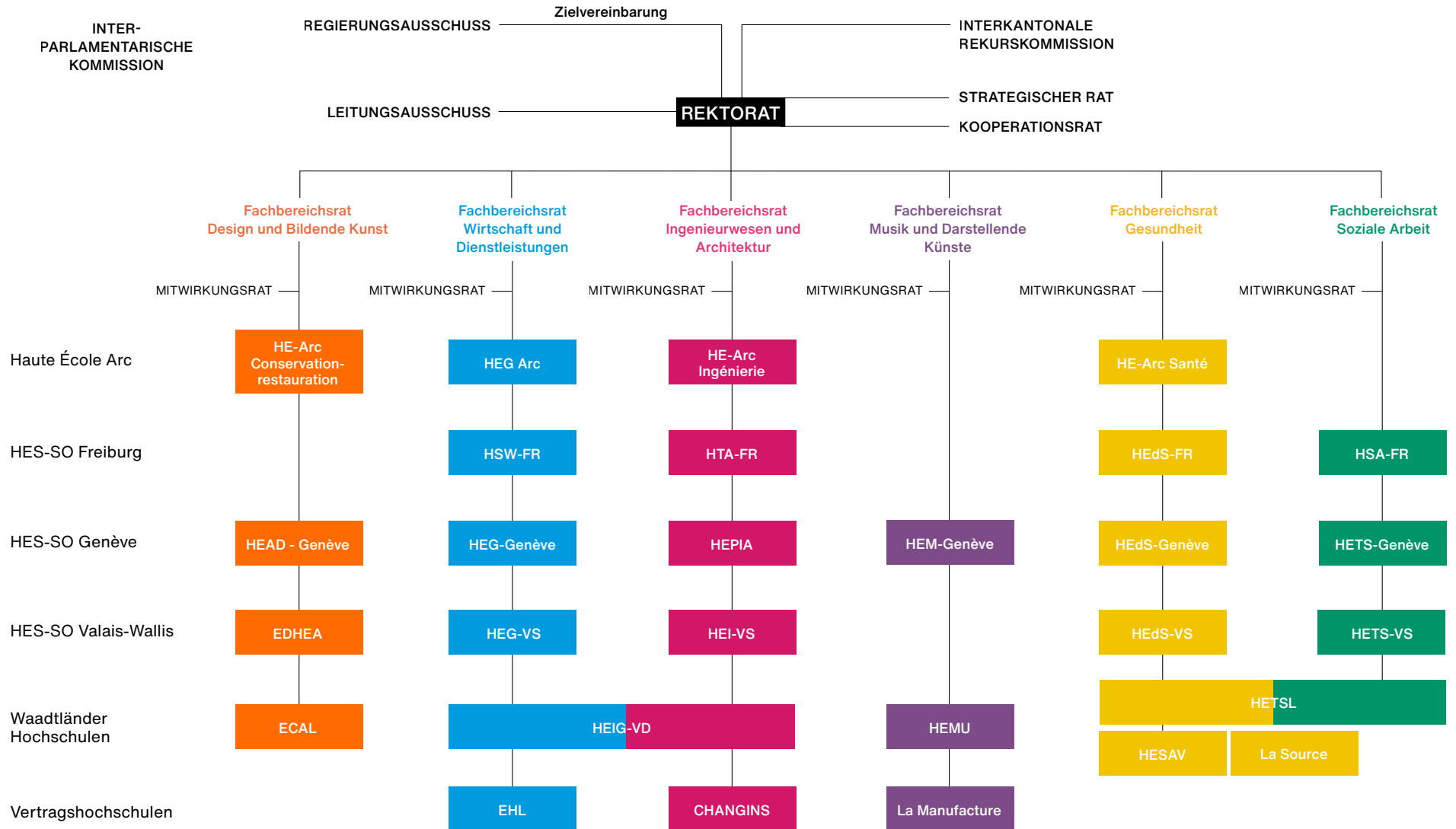
Auf internationaler Ebene sind die Regelungen für die Ausbildung und die Berufspraxis von Osteopathinnen und Osteopathen sehr unterschiedlich.

In der Schweiz wird die Osteopathie-Ausbildung derzeit nur an der HES-SO angeboten. 2022 oder 2023 wird an der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) eine neue Ausbildung eingeführt.

Die Fachhochschulen, die Ausbildungen im Gesundheitsbereich anbieten, sind national in der Fachkonferenz Gesundheit (FKG) zusammengeschlossen, die ihre Interessen politisch vertritt, ihre Sichtbarkeit fördert und den Dialog mit Berufsverbänden und Arbeitgebern gewährleistet.

1.2 Das Portefeuille der HES-SO

Die HES-SO ist eine Fachhochschule im Sinne des Bundesgesetzes über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) vom 30. September 2011. Sie entwickelt und koordiniert die Ausbildungs- und Forschungsaktivitäten der Hochschulen der sieben Westschweizer Kantone, die ihr über eine Vereinbarung angeschlossen sind (INTERKANTONALE VEREINBARUNG DER FACHHOCHSCHULEN DER WESTSCHWEIZ [HES-SO]). Das Organigramm der HES-SO zeigt die Organisation der zentralen Gremien und der sechs Fachbereiche der HES-SO sowie die kantonalen Hochschulen, die Studiengänge anbieten.



1.3 Der Fachbereich Gesundheit

Zu Beginn des akademischen Jahres 2020/2021 waren 18 % der HES-SO-Studierenden oder fast 4000 Personen in einem Studiengang des Fachbereichs Gesundheit eingeschrieben.¹

Auf Bachelor-Stufe umfasst der Fachbereich Gesundheit sieben Studiengänge:

- BSc in Ergotherapie
- BSc in Ernährung und Diätetik
- BSc in Osteopathie
- BSc in Physiotherapie
- BSc Hebamme
- BSc in Pflege
- BSc in Medizinischer Radiologie-Technik

Auf Master-Stufe umfasst der Fachbereich Gesundheit den Master in Osteopathie. Ausserdem kann in Zusammenarbeit mit der Universität Lausanne (UNIL) der Master in Pflegewissenschaften und der Master in Gesundheitswissenschaften mit verschiedenen Vertiefungen absolviert werden.

Die Ausbildungen im Fachbereich Gesundheit der HES-SO werden an den Hochschulen der sieben Westschweizer Kantone angeboten.

1.4 Governance des Fachbereichs

Dem Fachbereich Gesundheit stehen der Bereichsrat und der Mitwirkungsrat vor. Er umfasst zudem ständige Gremien. Diese sind die Westschweizer Kommission der

Table 1 - Hochschulen und Studiengänge im Fachbereich Gesundheit

Studienort	Studiengänge
HE-Arc Santé	BSc in Pflege
Hochschule für Gesundheit Freiburg - HEdS-FR	BSc und MSc Osteopathie BSc in Pflege
Haute école de santé - Genf (HEdS)	BSc Ernährung und Diätetik BSc Physiotherapie BSc Hebamme BSc in Pflege BSc Medizinische Radiologie-Technik
HES-SO Valais-Wallis – Hochschule für Gesundheit – HEdS	BSc Physiotherapie BSc in Pflege
Haute école de travail social et de la santé Lausanne - HETSL	BSc Ergotherapie
Haute Ecole de Santé Vaud (HESAV)	BSc Physiotherapie BSc Hebamme BSc in Pflege BSc Medizinische Radiologie-Technik
Institut et Haute Ecole de la Santé La Source	BSc in Pflege
HES-SO Master	MSc Gesundheitswissenschaften (gemeinsam mit der UNIL), Vertiefungen Ergotherapie, Ernährung und Diätetik, Physiotherapie, Hebamme, Medizinische Radiologie-Technik MSc Pflegewissenschaften (gemeinsam mit der UNIL)

¹ www.hes-so.ch/la-hes-so/a-propos/la-hes-so-en-chiffres (nur auf Französisch verfügbar)

Koordinatorinnen und Koordinatoren der Studiengänge des Fachbereichs Gesundheit (COMCOF), der Ausschuss für angewandte Forschung und Entwicklung (aF&E-Ausschuss) des Fachbereichs Gesundheit und die Wissenschaftliche Kommission Gesundheit (ORGANISATIONSREGLEMENT DES FACHBEREICHS GESUNDHEIT DER HES-SO VOM 1. APRIL 2015, UNVERÖFFENTLICHT).

Der Bereichsrat übt die Leitung des Fachbereichs aus. Er besteht aus:

- der Fachbereichsleiterin/dem Fachbereichsleiter, die/der den Vorsitz führt,
- den Direktionen der Hochschulen des Fachbereichs Gesundheit,
- der Präsidentin/dem Präsidenten des aF&E-Ausschusses,
- der Präsidentin/dem Präsidenten der COMCOF.

Die Westschweizer Koordinatorinnen und Koordinatoren der Studiengänge des Fachbereichs Gesundheit nehmen mindestens zweimal jährlich als Gäste an den Sitzungen des Bereichsrats teil.

Der Bereichsrat gewährleistet die Förderung der Interessen des Fachbereichs und der Hochschulen, aus denen er besteht, die strategische Führung des Fachbereichs in akademischen Belangen sowie die erforderliche Koordination, damit die Hochschulen ihre Aufträge, das heisst also Lehre, Weiterbildung und aF&E, wahrnehmen können. Er validiert die Reglemente der Fachbereiche und die Rahmenstudienpläne, entscheidet über die Zulassung, erlässt Richtlinien und Bestimmungen zur Umsetzung der Beschlüsse des Rektors, ernennt die Mitglieder der COMCOF, des aF&E-Ausschusses im Fachbereich Gesundheit und der Wissenschaftlichen Kommission Gesundheit. Er konsultiert den Mitwirkungsrat insbesondere zur akademischen Strategie des Fachbereichs.

Der Mitwirkungsrat, der den Dialog und die gegenseitige Absprache fördert, trägt zur akademischen und strategischen Entwicklung des Fachbereichs bei. Er schafft eine Verbindung zwischen Direktionen, Mitarbeitenden und Studierenden.

Die COMCOF übernimmt die Koordination des Fachbereichs. Ihre Mitglieder sind die Westschweizer Koordinatorinnen und Koordinatoren der Bachelor-Studiengänge des Fachbereichs Gesundheit sowie des Masters in Osteopathie und des Masters in Gesundheitswissenschaften, der verschiedene Vertiefungen umfasst. Diese Instanz ermöglicht es den Verantwortlichen der Studiengänge, sich über gewisse Elemente der Rahmenstudienpläne sowie die Umsetzung der Reglemente und Beschlüsse der HES-SO-Gremien zu beraten und zu einigen. Sie stellt die Kommunikation zwischen den Studiengängen über Ausbildungsprogramme und -inhalte sicher.

Der aF&E-Ausschuss ist für die Steuerung, Koordination und Förderung der aF&E in diesem Fachbereich verantwortlich. Seine Mitglieder sind für die aF&E an den Hochschulen zuständig.

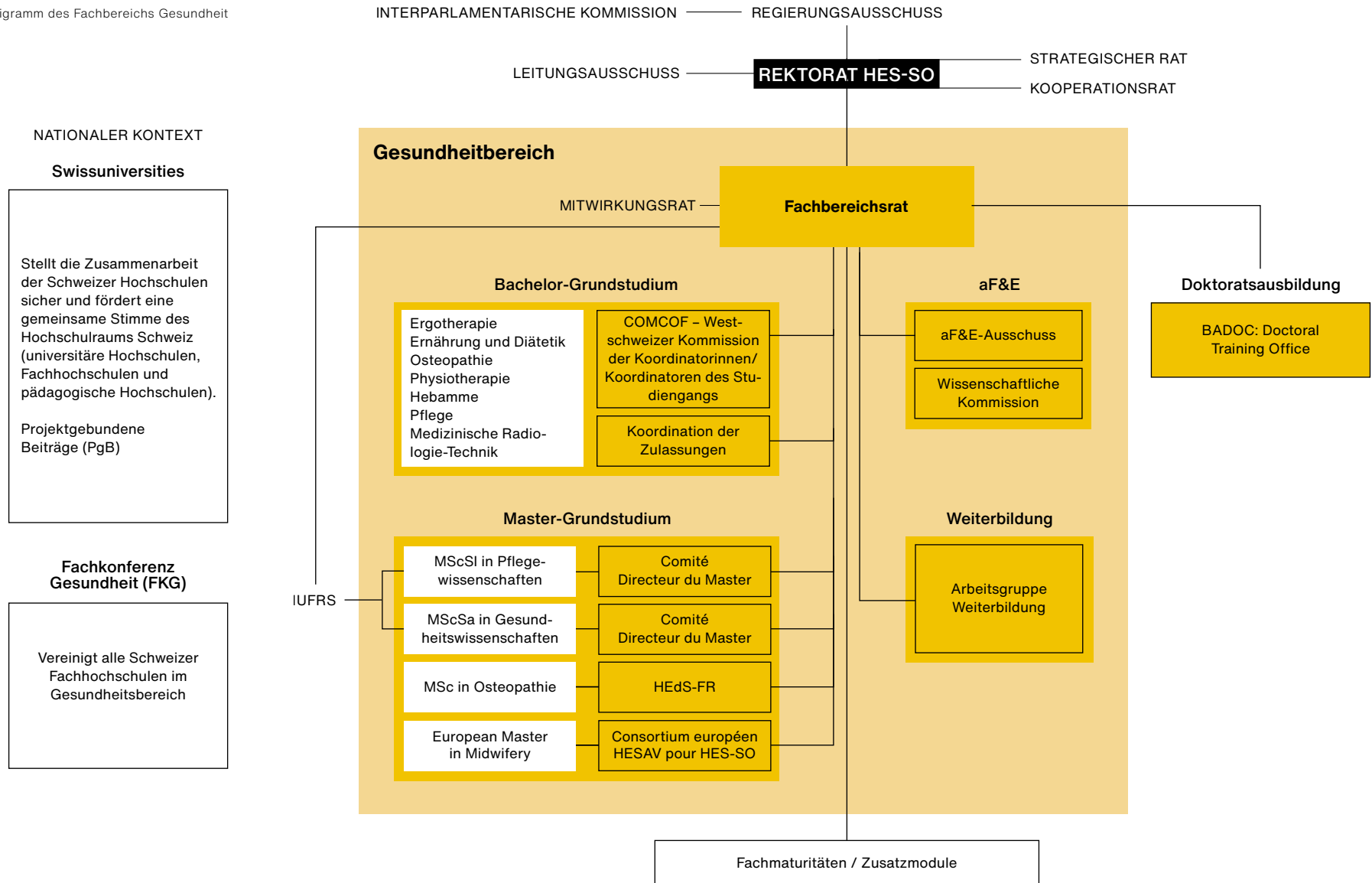
Die Wissenschaftliche Kommission Gesundheit, der Lehrpersonen der verschiedenen Hochschulen angehören, ist ein Expertengremium für die aF&E des Fachbereichs. Sie gewährleistet die Umsetzung der Instrumente, die zur Unterstützung der Forschung in diesem Bereich bereitgestellt werden.

1.5

Die Hochschulen

Die Hochschulen der HES-SO sind unabhängig voneinander. Der Bereichsrat dient jedoch als Koordinierungsplattform für die Querschnittsthemen des Fachbereichs Gesundheit im Zusammenhang mit Lehre, aF&E und institutionellen Politiken. Die Beschlüsse des Bereichsrats werden im Rahmen dieser Zusammenarbeit gefällt und von den Hochschulen umgesetzt.

Abbildung 2 - Organigramm des Fachbereichs Gesundheit



Osteopathie: ein Gesundheitsberuf

2.1 Entwicklungen der Gesellschaft und ihre Herausforderungen

Die Gesundheitsberufe müssen den gesundheitlichen Bedürfnissen der in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung gerecht werden und sich in das schweizerische Gesundheitssystem einfügen, um wirksame, qualitativ hochwertige, zweckmässige und wirtschaftliche Leistungen erbringen zu können. Der demografische und soziale Wandel erhöht und verkompliziert die Nachfrage nach Akut-, Langzeit-, Rehabilitations- und Palliativpflege sowohl im Bereich der physischen als auch der psychischen und mentalen Gesundheit. Er verlangt von den Gesundheitsfachpersonen die Fähigkeit, in Spitälern, Pflegeheimen und Gemeinden zu arbeiten und Massnahmen zur Behandlung und Prävention von Krankheiten sowie zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit zu entwickeln. Sie müssen auf unterschiedliche einzelne Menschen, Familien und soziale Gruppen eingehen können, was ein Verständnis für die Andersartigkeit und eine Koordination ihrer jeweiligen Interventionen untereinander und mit Fachpersonen der Sozialarbeit oder der Bildung erfordert.

Aus Sicht der Wissenschaft und Technologie entwickelt sich der Fachbereich Gesundheit kontinuierlich und rasant weiter. Die Fachpersonen der Tertiärstufe A müssen die im Gesundheitssystem und in der Forschung vorhandenen digitalen Werkzeuge beherrschen, vor allem auch, um wissenschaftliche Erkenntnisse in ihre Praxis übertragen zu können. Sie müssen daher während ihres gesamten Arbeitslebens fähig sein, sich kontinuierlich weiterzubilden, um mit der Entwicklung ihres Fachgebiets Schritt zu halten.

2.2 Die Osteopathie und ihre Interventionsbereiche

Die Osteopathie ist ein Gesundheitsberuf, dessen Behandlungsmethoden, die auf manuellen Techniken beruhen, zugleich präventiv und heilend wirken. Die Osteopathie basiert auf dem Konzept, dass der Organismus ein Ganzes ist und die Gesundheit vom funktionellen Gleichgewicht aller Strukturen abhängt, aus denen sich der menschliche Körper zusammensetzt. Sie umfasst deshalb alle Diagnoseverfahren und therapeutischen Manipulationen, die der Erfassung, Behandlung und Prävention von Einschränkungen der Mobilität dienen, das heisst von Veränderungen des Zustandes der (anatomischen) Struktur, die bei einer geeigneten Behandlung reversibel sind. Sie wendet einen manuellen Ansatz zur Behandlung von somatischen Beschwerden an, wobei das Studium der Symptome und des Krankheitsbildes ebenso wie die eigene Einschätzung der bzw. des Behandelnden auf ganzheitliche Weise miteinander verbunden werden. Das Ziel der osteopathischen Behandlung wird nicht nur über Manipulationen oder die Ausrichtung des muskuloskelettären Systems (Adjustment) erreicht, die auf einem genauen Kenntnis der Anatomie und Biomechanik beruhen und präzise, klare Handgriffe erfordern. Ebenso wichtig ist die Beziehungsdimension, das heisst die Fähigkeit, den Patientinnen und Patienten zuzuhören und ihre Lebensgewohnheiten und ihren Allgemeinzustand einzubeziehen.

Osteopathinnen und Osteopathen sind Erstversorger (d. h. dass keine Zuweisung über den Hausarzt notwendig ist). Osteopathische Leistungen werden von Zusatzversicherungen übernommen, deren Modalitäten für eine Kostenübernahme unterschiedlich sind. Patientinnen und Patienten aller Altersgruppen suchen am häufigsten Hilfe wegen Beschwerden des Bewegungsapparats, aber auch des Hals-Nasen-Ohren-, Verdauungs-, Harnwegs-, gynäkologischen oder Nervensystems. Osteopathinnen und Osteopathen stellen eine Differential- und eine Ausschlussdiagnose bei Erkrankungen, die eine medizinische Behandlung erfordern. Sie verweisen die Patientinnen und Patienten je nach ihren Symptomen oder Beschwerden an Spezialisten, Ärztinnen oder

Therapeuten, die auf die jeweilige Problematik spezialisiert sind, und tragen damit zu einer effizienten Patientenüberweisung bei.

Interventionsbereiche

Osteopathinnen und Osteopathen sind in einem vielfältigen beruflichen Umfeld tätig. Dazu zählen:

- eine eigene Osteopathie-Praxis,
- eine Gemeinschaftspraxis (teilweise mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Fachbereichen),
- Gesundheitszentren oder Ärztenetze,
- Gesundheitseinrichtungen wie etwa Spitäler, Reha-Kliniken oder sozialmedizinische Einrichtungen,
- ambulante Dienste wie Pflege zu Hause oder Polikliniken,
- Beratung von Ärztinnen und Ärzten, Versicherungsgesellschaften usw.,
- Gesundheitsteams von Verbänden (insbesondere Sportverbänden).

Zu den weiteren Tätigkeitsbereichen für Osteopathinnen und Osteopathen gehören Gesundheitsförderung und Prävention, Erwachsenenbildung, Arbeit bei Fachverbänden oder nationalen Gesundheitsorganisationen, in der Lehre und Forschung oder auch an Fachhochschulen.

Das gemeinsame Ausbildungskonzept der Studiengänge im Fachbereich Gesundheit

Die in den Studiengängen des Fachbereichs Gesundheit der HES-SO angebotenen Ausbildungen stützen sich auf ein teilweise gemeinsames Ausbildungskonzept, das die Nutzung gemeinsamer Inhalte und pädagogischer Modalitäten ermöglicht, aber innerhalb jedes Studiengangs individuell ausgestaltet ist. Grosser Wert wird auf die Entwicklung von bereichsübergreifenden Kompetenzen der Gesundheitsberufe und die Interprofessionalität gelegt. Dieser Austausch gewährleistet, dass die Ausbildungen den heutigen und zukünftigen Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechen und sich an den Anforderungen des schweizerischen Gesundheitssystems orientieren.

Zudem schreibt sich die Ausbildung klar in das Konzept des lebenslangen Lernens ein (*LIFELONG LEARNING*, EUROPÄISCHE KOMMISSION, 2019). Das bedeutet, dass den Studierenden die Vergänglichkeit des erworbenen Wissens vermittelt wird, dass ihnen bewusst gemacht wird, dass sie selbst für die Aktualisierung ihrer Kenntnisse verantwortlich sind, und dass ihnen die Werkzeuge für das kontinuierliche Lernen in die Hand gegeben werden. Insbesondere sollen sie lernen, wo und wie neues Wissen recherchiert werden kann, wie sich die Relevanz des vorhandenen Wissens beurteilen lässt, wie neue Erkenntnisse in die berufliche Praxis übertragen werden können und neues Wissen aufgebaut werden kann.

3.1 Lehr- und Lernmodalitäten

Die Ausbildungsmethoden in den Studiengängen des Fachbereichs Gesundheit sind vielfältig und auf die zu entwickelnden Kompetenzen, die unterschiedlichen Profile der Studierenden sowie die Ausstattung und das Personal der verschiedenen Hochschulen abgestimmt und dienen dazu, die Kompetenzen und die Selbstständigkeit der Studierenden zu fördern. Aus dieser pädagogischen Vielfalt ergibt sich jene der Evaluationsmodalitäten.

All diese Modalitäten beruhen jedoch auf gemeinsamen Prinzipien:

- Verknüpfung von Theorie und Praxis und eine Ausbildungsmethode, die auf praxisbezogenen Situationen basiert,
- Aufwertung der Forschung in der Lehre,
- Wechsel zwischen individuellen Arbeiten, die persönliches Wissen erfordern und aufbauen, und Gruppenarbeiten, die auf kollektiver Intelligenz beruhen und diese entwickeln,
- Möglichkeit, sich in einem Präsenz- oder hybriden Unterricht, einem synchronen oder asynchronen Fernunterricht zu entfalten,
- Einsatz von diversifizierten, innovativen und aktuellen Lehr- und Lernmethoden.

3.2 Integrierte alternierende Ausbildung

Beim Master in Osteopathie alternieren wie bei allen Bachelor-Studiengängen im Bereich Gesundheit mit Ausnahme des Bachelors in Osteopathie theoretische und praktische Ausbildungsphasen an der Schule und am Praxisausbildungsort. Die theoretische, methodische oder praktische und fachliche Ausbildung an der Schule bereitet die Studierenden darauf vor, ihr *Clinical Reasoning* anzuwenden und osteopathische Handlungen in der Berufspraxis und an Menschen vorzunehmen, die ihre Leistungen in Anspruch nehmen.

Diese Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis fördert die Aneignung und Integration der im Unterricht erworbenen Kenntnisse und ermöglicht es, sie zu hinterfragen, ihre Relevanz zu stärken und sie in einer reflektierenden Praxis zu vertiefen. Nach einer Praxisausbildungsperiode kann der schulische Unterricht auf den erworbenen Fähigkeiten und beruflichen Vorstellungen aufbauen und diese durch neue und darauf abgestimmte Inhalte stärken und verfeinern. Erleichtert wird dies durch die pädagogischen Teams der Studiengänge, die eine reflektierende Praxis fördern, und die pädagogische Betreuung durch Fachpersonen, die am System der Praxisausbildung der HES-SO beteiligt sind.

Der Aufbau des Master-Studiengangs in Osteopathie fördert diese integrative Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis. Alle Wochen des akademischen Jahres umfassen sowohl Lehrveranstaltungen an der Schule als auch klinische Ausbildung.

3.3 **Das System der klinischen Ausbildung**

Die klinische Ausbildung gehört nicht zum System der Praxisausbildung der HES-SO. Sie ermöglicht eine realitätsnahe Simulation mit Patientinnen und Patienten und eine berufsqualifizierende Anwendung der Ausbildung. Dies unterscheidet sie von der Praxisausbildung im Bachelor-Studiengang in Osteopathie, in der die Situationen gestellt sind.

Seit September 2017 verfügt der Master-Studiengang in Osteopathie über ein System der klinischen Ausbildung, das die Betreuung der Studierenden während ihres Praktikums in einer Praxis oder in einer medizinischen Einrichtung (Spital, Klinik, Poliklinik, sozialmedizinische Einrichtungen usw.) gewährleistet. Es ermöglicht eine Standardisierung der Entwicklung und Evaluation der Kompetenzen, die nach jeder Periode der klinischen Ausbildung erwartet werden. Die betreuenden Bezugspersonen absolvieren eine sechstägige modulare Ausbildung, die von den pädagogischen Beraterinnen und Beratern der Hochschule für Gesundheit Freiburg und von Dozierenden des Osteopathie-Studiengangs angeboten wird. Zusätzlich dazu werden für die Bezugspersonen halbjährlich sogenannte «*Community of Practice*»-Tage organisiert, um bewährte Praktiken im Zusammenhang mit der Evaluation und dem Erwerb von Kompetenzen durch die Studierenden auszutauschen.

3.4 **Wissenschaftliche Methodik und evidenzbasierte Praxis**

Der Gesundheitsbereich befindet sich in einem starken wissenschaftlichen Wandel, der durch eine Erweiterung der wissenschaftlichen Erkenntnisse und eine Weiterentwicklung der beruflichen Praxis geprägt ist.

Die Autonomie der Studierenden bei ihren Interventionen und die damit verbundene Verantwortung setzt die Beherrschung wissenschaftlicher Vorgehensweisen voraus, um einerseits zur Schaffung von Wissen in ihren jeweiligen Fachbereichen beizutragen und andererseits Leistungen zu erbringen, die auf wissenschaftlich etablierten und aktualisierten Kenntnissen beruhen. Die Studiengänge bereiten ihre Studierenden darauf vor:

- die wissenschaftlichen Grundlagen der beruflichen Praktiken zu hinterfragen,
- in der wissenschaftlichen Produktion nach evidenzbasierten Daten zu suchen und diese zu analysieren,
- zum Transfer von evidenzbasierten Daten in die berufliche Praxis beizutragen,
- sich mit den wichtigsten Methoden der Erhebung, Produktion, Analyse und Interpretation von Daten, die in ihrem Berufsfeld verwendet werden, vertraut zu machen und die wichtigsten methodischen Stärken und Schwächen zu kennen.

3.5 **Masterarbeit (MA)**

Die Masterarbeit ist eine betreute wissenschaftliche Arbeit, die individuell oder in kleinen Gruppen verfasst wird. Dabei kann es sich um die Durchführung einer vollständigen Forschungsarbeit oder eines Projekts handeln. Der Studiengang unterstützt, soweit dies möglich ist, die interprofessionelle Umsetzung von Masterarbeiten.

Die MA bereitet die Studierenden darauf vor:

- eine Forschungsfrage auf der Grundlage des vorhandenen Wissens zu entwickeln,
- den am besten geeigneten quantitativen oder qualitativen methodischen Ansatz zur Beantwortung der Forschungsfrage zu ermitteln und anzuwenden,

- ein Instrument für die Erhebung von Daten zu definieren und Daten zu erheben,
- die erzielten Ergebnisse mit der erforderlichen wissenschaftlichen Strenge zu analysieren und zu diskutieren,
- Schlussfolgerungen zu ziehen und basierend auf dem gewählten Ansatz Perspektiven für die Osteopathie zu entwickeln,
- eine Arbeit gemäss den Standards der wissenschaftlichen Kommunikation zu verfassen,
- klar und zielführend über die Arbeit zu kommunizieren.

Im Studiengang Osteopathie entspricht die Masterarbeit 30 ECTS-Credits.

3.6 **Das Schweizer Gesundheitssystem**

Die Gesundheitsfachpersonen sind in das schweizerische Gesundheitssystem eingebunden, das sowohl die Berufsausübung als auch den Zugang zu den Leistungen bestimmt.

Während ihrer Ausbildung erwerben die Studierenden Kenntnisse über die Organisation dieses Systems, insbesondere über die Rolle von Bund und Kantonen sowie über die wirtschaftlichen Aspekte und die Finanzierung. Sie lernen die rechtlichen Grundlagen und die sozialen oder privaten Versicherungen kennen, die die Finanzierung der Leistungen sicherstellen, die von Angehörigen der Gesundheitsberufe in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen erbracht werden.

3.7 **Interprofessionalität**

Im Gesundheitsbereich ist die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Berufen die Regel. Die Gesundheitsfachpersonen, Die Gesundheitsfachpersonen arbeiten zusammen, um sicherzustellen, dass die Patientinnen und Patienten, ihre Angehörigen und die Gemeinschaft in jedem Kontext die beste Pflege und Behandlung erhalten (WHO, 2010B). Die Masterausbildung in Osteopathie umfasst Themen, die den Studiengängen des Gesundheitsbereichs gemeinsam sind:

- interprofessionelle Kommunikation,
- Pflege in Partnerschaft mit Patientinnen und Patienten, Angehörigen, Fachpersonen und der Öffentlichkeit,
- Klärung der Rollen und Verantwortlichkeiten der verschiedenen Fachpersonen,
- Teamarbeit,
- Konzepte der kooperativen Führung, die auf Master-Stufe vertieft werden,
- Einführung in die Lösung von interprofessionellen Konflikten.

Der Studiengang in Osteopathie der HES-SO ermöglicht es, im Rahmen der klinischen Ausbildung Erfahrungen mit der interprofessionellen Zusammenarbeit zu sammeln. Dabei werden Studierende aus mindestens zwei Berufen miteinander in Kontakt gebracht und entwickeln dadurch ein Verständnis dafür, wie sie ihre Kompetenzen optimieren, die Betreuung eines Falls gemeinsam übernehmen und den Patientinnen und Patienten sowie der Gemeinschaft so bessere Gesundheitsleistungen anbieten können.

3.8 **Digitalisierung**

Die Digitalisierung im Gesundheitsbereich ist ein wichtiges Instrument, um gesundheitspolitische Ziele wie etwa Daten- und Versorgungsqualität, Patientensicherheit, Effizienz in der Versorgungscoordination und Interprofessionalität zu erreichen. Unter Digital Health oder kurz E-Health versteht man alle elektronischen Gesundheitsdienste, die die Abläufe und die Vernetzung der Gesundheitsakteure optimieren. E-Health umfasst auch die Übermittlung medizinischer Daten und deren Speicherung im elektronischen Patientendossier (EPD) (BUNDESGESETZ ÜBER DAS ELEKTRONISCHE PATIENTENDOSSIER VOM 19. JUNI 2015 [EPDG]; VERORDNUNG ÜBER DAS ELEKTRONISCHE PATIENTENDOSSIER VOM 22. MÄRZ 2017 [EPDV]). Gleichzeitig ermöglicht der Einsatz digitaler Werkzeuge und Anwendungen eine Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bürgerinnen und Bürger (BUNDESAMT FÜR GESUNDHEIT [BAG], 2019).

Um den heutigen und zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Digitalisierung gerecht zu werden,

wollen die Studiengänge des Fachbereichs Gesundheit den Studierenden die Möglichkeit bieten:

- digitale Kompetenzen für den Gesundheitsbereich zu entwickeln, insbesondere durch den Erwerb einer digitalen Kultur und das Verständnis der Grundprinzipien neuer Technologien,
- rechtliche, ethische und psychosoziale Kenntnisse im Zusammenhang mit E-Health zu erwerben,
- die Entwicklung der Informationstechnologie und ihrer Auswirkungen auf das Gesundheitssystem zu verfolgen,
- einen kritischen Ansatz in Bezug auf bestehende digitale Instrumente und deren Nutzen für Patientinnen und Klienten sowie für Fachpersonen zu entwickeln,
- sich mit der digitalen Alphabetisierung im Gesundheitsbereich vertraut zu machen.

Organisation des Arbeitsplatzes durch die Stärkung von Aktivitäten zur Prävention und Gesundheitsförderung von Mitarbeitenden und Patientinnen und Patienten.

Die Studiengänge im Fachbereich Gesundheit unterstützen einen Übergang zu einer nachhaltigen Gesellschaft, indem sie die drei Nachhaltigkeitsdimensionen Wirtschaft, Ökologie und Soziales berücksichtigen. Sie verpflichten sich:

- wichtige Aspekte der Nachhaltigkeit in die Ausbildung der angehenden Fachpersonen einzubeziehen,
- die kontinuierliche Weiterbildung und das lebenslange Lernen zu unterstützen,
- Praktiken zu entwickeln, die dazu beitragen, den ökologischen Fussabdruck der HES-SO zu vermindern (STRATEGIE FÜR NACHHALTIGKEIT DER HES-SO 2021-2024, UNVERÖFFENTLICHT),
- die Chancengleichheit und Gerechtigkeit zu fördern.

3.9 Nachhaltigkeit

Eine nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, «die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen» (BRUNDTLAND, 1987). Sie umfasst das Engagement für eine weltweit gerechtere Zukunft im Hinblick auf Armut, Ungleichheit, Klima, Umweltzerstörung, Wohlstand, Frieden und Gerechtigkeit im Sinne der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen² und der daraus abgeleiteten Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 des Bundesrates (BUNDESRAT, 23. JUNI 2021).

Im Gesundheitsbereich ist Nachhaltigkeit aus verschiedenen Perspektiven von Bedeutung: Nachhaltigkeit der Umwelt durch einen schonenderen Umgang mit Ressourcen und Materialien bei der Arbeit, Nachhaltigkeit des Gesundheitssystems durch die Sicherung des Nachwuchses und Nachhaltigkeit der

² www.un.org/sustainabledevelopment/sustainable-development-goals/

Ausbildung in Osteopathie auf Master-Stufe

4.1. Vision der Ausbildung

Der Master of Science HES-SO in Osteopathie ist eine 2-jährige Generalistenausbildung, die 90 ECTS-Credits entspricht. Er verschafft Zugang zu allen Tätigkeitsbereichen des Osteopathie-Berufs und bereitet die Absolventinnen und Absolventen darauf vor, ihr Wissen im Laufe ihrer Karriere weiterzuentwickeln und von einem Bereich in einen anderen zu übertragen, um auf diese Weise ihre beruflichen und interprofessionellen Kompetenzen quantitativ und qualitativ zu verbessern und zur Entwicklung ihres Fachgebietes und des damit verbundenen Wissens im Gesundheitsbereich beizutragen.

Der Studiengang vermittelt den Absolventinnen und Absolventen die Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten in Osteopathie, die sie zur fachgerechten Beratung, Begleitung und Behandlung von Personen aller Altersgruppen und in allen Lebenslagen in verschiedenen Kontexten (institutionell sowie in privaten Praxen) befähigen, namentlich im Spektrum von Prävention und Gesundheitsförderung, Akutversorgung, Versorgung von chronisch kranken Personen und Palliativversorgung (VERORDNUNG DES EDI ÜBER DIE AKKREDITIERUNG DER STUDIENGÄNGE DER GESUNDHEITSBERUFE NACH GESBG, ANHANG 7, 2.1).

Der Studiengang in Osteopathie vermittelt, gestützt auf wissenschaftliche und klinisch-praktische Erkenntnisse im Fachgebiet, umfassende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, namentlich in den folgenden Bereichen (VERORDNUNG DES EDI ÜBER DIE AKKREDITIERUNG DER STUDIENGÄNGE DER GESUNDHEITSBERUFE, ANHANG 7, 2.2):

- Anamnese, Diagnostik, Analyse der Funktionsfähigkeiten des Organismus unter Einsatz von validierten Instrumenten oder Methoden;
- Erkennen von Grenzen der Osteopathie und bei Bedarf Verweis an andere Fachpersonen;
- Wahl des geeigneten Therapieansatzes, Planung und Durchführung der entsprechenden osteopathischen Manipulationen;

- Information und Aufklärung der zu behandelnden Personen über die verschiedenen osteopathischen Manipulationen und deren Anwendungsbereich;
- Überprüfung der Wirksamkeit der osteopathischen Manipulationen anhand von Qualitätsstandards;
- Gesprächsführung und Beziehungsgestaltung mit zu behandelnden Personen;
- Interprofessionelle Zusammenarbeit, Vermittlung von osteopathischem Wissen an andere Berufsgruppen und Einbringen der osteopathischen Sichtweise.

Der Studiengang basiert auf dem Referenzwerk der Weltgesundheitsorganisation für diesen Beruf (WHO, 2010A). Zudem vertritt er die vom Schweizerischen Verband der Osteopathen (SVO-FSO) definierten Landesregeln und fördert die Einhaltung des Ethikkodex des SVO für den Osteopathie-Beruf (SVO-FSO, 2020).

4.2 Studienformen und -wege

Teilzeitstudium (TZ)

Der Master in Osteopathie ist ein Teilzeitstudium.

Zweisprachiges Studium

Die Ausbildung an der Hochschule für Gesundheit Freiburg – HEdS-FR wird zweisprachig auf Französisch und Deutsch angeboten.

Flexibilität

Unabhängig von der Art des Studiums zeichnen sich die Studiengänge durch eine Flexibilität aus, die einerseits Interessierten mit besonderen Vorkenntnissen den Zugang zur Ausbildung erleichtert und andererseits Personen, die sich in besonderen gesundheitlichen, familiären oder sozialen Situationen befinden oder die Spitzensport betreiben, eine gewisse Individualisierung des Studienverlaufs ermöglicht. Unterricht und Prüfungen können unter Berücksichtigung der akademischen Anforderungen optimal angepasst werden.

4.3 Organisation des Studiengangs

Die Ausbildungsprogramme bestehen aus Modulen, die kohärente und aufeinander aufbauende Ausbildungs- und Evaluations-einheiten darstellen. Für jedes Modul kann eine bestimmte Anzahl von ECTS-Credits erworben werden, die dem Volumen der dafür aufgewendeten Arbeitsstunden entsprechen. Ein ECTS-Credit entspricht dabei 25 bis 30 Arbeitsstunden der Studierenden (ECTS-LEITFADEN 2015), wobei mindestens 30 % der akademischen Ausbildungszeit für autonome, von den Studierenden initiierte persönliche Arbeiten und für Arbeiten aufgewendet werden müssen, die von den Dozierenden betreut werden (GLOSSAR HES-SO, 2017, UNVERÖFFENTLICHT). Die ECTS-Credits werden gesamthaft erworben, sobald die definierten Voraussetzungen für das Bestehen des Moduls erfüllt sind.

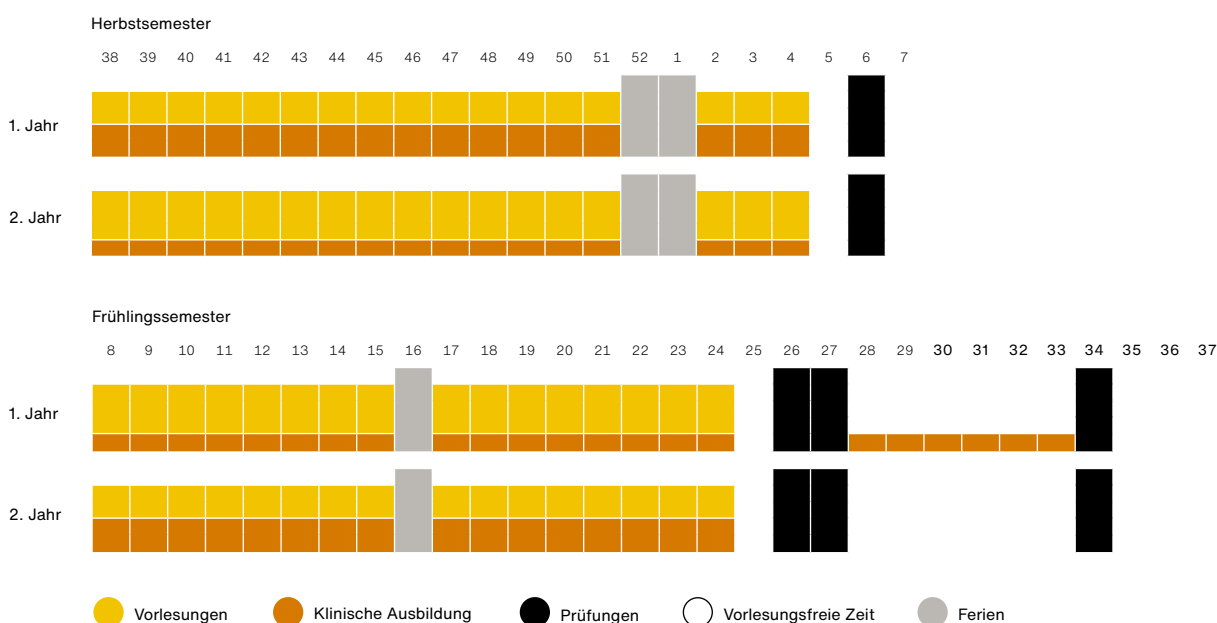
Jedes Modul wird detailliert beschrieben. Diese Beschreibungen werden jährlich angepasst und sind auf der Website der Hochschule verfügbar. Sie enthalten die Liste der nach Rollen auf-gegliederten berufsspezifischen Kompetenzen des Studiengangs, die durch das jeweilige Modul abgedeckt werden (PROFESSIONSSPEZIFISCHE KOMPETENZEN, 2021). Sie entsprechen den Standardvorgaben der HES-SO insbesondere in Bezug auf die Bedingungen für das Bestehen, das Nichtbestehen, die Nachprüfung und die Wiederholung eines Moduls.

4.4 Studienplanung

Das Studienjahr beginnt in der Woche 38 des Herbstsemesters und endet in der Woche 8 des Frühjahrssemesters.

In den Studienwochen alternieren Vorlesungen, begleitetes Lernen, Praktika und Selbststudium, damit sich die Studierenden die geforderten Kenntnisse und Kompetenzen aneignen und sie integrieren können. Die klinische Ausbildung entspricht 30 ECTS-Credits und verteilt sich über das gesamte Masterstudium. Die Praktika werden im ersten und vierten Semester jeweils während zwei Tagen pro Woche (in einer privaten Praxis) und im zweiten und dritten Semester während einem Tag pro Woche (in einer Institution) absolviert.

Abbildung 3 - Akademischer Kalender des Master-Studiengangs in Osteopathie



4.5 **Qualifikationsverfahren**

Jedes Modul wird evaluiert. Die verwendete Notenskala zeigt das Leistungsniveau der bzw. des Studierenden gemäss dem Reglement über die Grundausbildung (Bachelor- und Master-Studiengänge) an der HES-SO, Art. 27 Abs. 2 Bst. a.

Studierende, die 90 ECTS-Credits erworben haben, erhalten den Master-Titel.

4.6 **Bedeutung des Master of Science HES-SO in Osteopathie**

Der Master in Osteopathie ermöglicht den Zugang zur beruflichen Praxis unter der fachlichen Verantwortung einer Osteopathin oder eines Osteopathen mit einem anerkannten Abschluss sowie unter eigener fachlicher Verantwortung (GesBG, Kap. 5). Inhaberinnen und Inhaber dieses Abschlusses sind im Nationalen Register der Gesundheitsberufe (NAREG) eingetragen (www.nareg.ch).

Das Referenzsystem der Kompetenzen für die Ausbildung

Die nicht-medizinischen Gesundheitsberufe werden seit etwa 50 Jahren staatlich geregelt und kontrolliert, wobei diese Aufgabe vor allem an das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) delegiert wurde. Das Bundesgesetz über die Gesundheitsberufe (GesBG) vom 30. September 2016 stärkt diese normativen Grundlagen im Hinblick auf die Eintragung von Titeln, die Berufsausübungsbewilligung und die Akkreditierung von Studiengängen. Es definiert insbesondere die allgemeinen (GesBG, Art. 3) sowie die sozialen und persönlichen Kompetenzen (GesBG, Art. 4), die die Absolventinnen und Absolventen der Bachelor of Science-Studiengänge Ergotherapie, Ernährung und Diätetik, Physiotherapie, Hebamme und Pflege erfüllen müssen. Diese gelten auch für Inhaberrinnen und Inhaber eines Master of Science in Osteopathie. Das Gesetz schliesst den Bachelor of Science in Medizinischer Radiologie-Technik zwar nicht mit ein, aber dieser HES-SO-Studiengang unterliegt ihm in einem weiteren Sinne ebenfalls. Die studiengangspezifischen Kompetenzen der vom GesBG betroffenen Studiengänge sind in der Verordnung über die berufsspezifischen Kompetenzen für Gesundheitsberufe nach GesBG vom 13. Dezember 2019 (GesBKV) geregelt.

5.1 Ein kompetenzbasierter Ansatz

Gemäss Tardif entspricht eine Kompetenz einem komplexen Handlungswissen, welches sich auf die Aktivierung und effiziente Verknüpfung einer Vielzahl von internen (Wissen, Know-how, Verhalten) und externen (Vernetzung, Dokumente usw.) Ressourcen abstützt und innerhalb von Situationsbündeln angewendet wird (GLOSSAR HES-SO, 2017, UNVERÖFFENTLICHT). In einem Bildungsprozess bedeutet Kompetenz «die nachgewiesene Fähigkeit, Kenntnisse, Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und/oder methodische Fähigkeiten in Arbeits- [praktische Ausbildung] oder Lernsituationen für die berufliche und persönliche Entwicklung zu nutzen» (ECTS-LEITFADEN 2015, S. 22).

Die so definierte Kompetenz muss in den spezifischen Modulen der verschiedenen Lehrpläne nach Entwicklungsstufen und angestrebten Lernprozessen aufgegliedert werden. Dieser Ansatz gewährleistet die Kohärenz der Aus-

bildung: Er verlangt, dass die Ausbildungsinhalte sinnvoll aufeinander aufgebaut und miteinander verknüpft werden, um so die Entwicklung der Kompetenz zu ermöglichen. Lernergebnisse bezeichnen das von den Studierenden erlangte und durch eine Prüfung nachgewiesene Kompetenzniveau (ECTS-LEITFADEN 2015, S. 22). In den Bachelor of Science-Ausbildungen der HES-SO, die zum Ziel haben, auf das Berufsleben vorzubereiten, festigt der kompetenzorientierte Ansatz die für die Tertiärstufe A typischen Dimensionen der Selbstständigkeit und Verantwortung, der Reflexivität und des Engagements.

5.2 Allgemeine Kompetenzen (GesBG, Art. 3)

Gemäss dem GesBG müssen die Absolventinnen und Absolventen nach ihrer Ausbildung über die nachfolgend aufgeführten Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten verfügen:

- A. Sie sind fähig, in eigener fachlicher Verantwortung und in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der guten Berufsausübung qualitativ hochstehende Dienstleistungen im Gesundheitsbereich zu erbringen.

- B. Sie sind fähig, bei der Berufsausübung neue wissenschaftliche Erkenntnisse umzusetzen, ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten laufend zu reflektieren und im Sinne des lebenslangen Lernens fortlaufend zu aktualisieren.

- C. Sie sind fähig, die Wirksamkeit, die Zweckmässigkeit und die Wirtschaftlichkeit ihrer Leistungen zu beurteilen und sich danach zu verhalten.

- D. Sie kennen die Faktoren, die bei Individuum und Bevölkerungsgruppen zur Erhaltung und zur Förderung der Gesundheit beitragen, und sind fähig, Massnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität einzuleiten.

- E. Sie verfügen über die Kenntnisse, die für präventive, diagnostische, therapeutische, rehabilitative und palliative Massnahmen erforderlich sind.

- F.** Sie kennen die Denk-, Entscheidungs- und Handlungsprozesse im Gesundheitsbereich sowie das Zusammenspiel der verschiedenen Gesundheitsberufe und anderer Akteure des Versorgungssystems und sind fähig, ihre Massnahmen optimal darauf abzustimmen.
-
- G.** Sie kennen die gesetzlichen Grundlagen des schweizerischen Systems der sozialen Sicherheit und des Gesundheitswesens und können diese Kenntnisse in der beruflichen Tätigkeit umsetzen.
-
- H.** Sie können das eigene Handeln aussagekräftig darstellen und nachvollziehbar dokumentieren.
-
- I.** Sie sind mit den Methoden der Forschung im Gesundheitsbereich und der wissenschaftlich abgestützten Praxis vertraut und sie sind fähig, an Forschungsvorhaben mitzuwirken.
-
- J.** Sie verstehen es, das Potenzial digitaler Arbeitsinstrumente im Gesundheitswesen zu nutzen.
-

5.3. **Soziale und persönliche Kompetenzen**
(GesBG, Art. 4)

Gemäss GesBG müssen die Absolventinnen und Absolventen nach ihrer Ausbildung in ihrer beruflichen Tätigkeit insbesondere die nachfolgend aufgeführten Kompetenzen anwenden können:

- A.** ihre Verantwortung gegenüber Individuum, Gesellschaft und Umwelt wahrzunehmen und dabei anerkannte ethische Prinzipien zu beachten;
-
- B.** die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und die Grenzen ihrer Tätigkeit zu respektieren;
-
- C.** das Selbstbestimmungsrecht der zu behandelnden Personen zu wahren; und
-
- D.** zu den zu behandelnden Personen und zu deren Angehörigen eine professionelle und den Umständen angemessene Beziehung aufzubauen.
-

5.4 **Berufsspezifische Kompetenzen**
(GesBKV Art. 8)

Gemäss GesBKV müssen die Absolventinnen und Absolventen eines Masterstudiums in Osteopathie fähig sein:

- A.** fachlich die Verantwortung für den osteopathischen Prozess zu übernehmen und ein Behandlungsprotokoll zu erstellen, das die verschiedenen biopsychosozialen Aspekte berücksichtigt;
-
- B.** als Erstversorgerinnen und Erstversorger Anamnesen und klinische Untersuchungen durchzuführen und darauf basierend zu entscheiden, ob eine osteopathische Diagnosestellung und Behandlung angezeigt ist oder ob die zu behandelnde Person an eine andere Fachperson verwiesen werden muss;
-
- C.** die Funktionsfähigkeiten des Organismus zu analysieren, eine osteopathische Diagnose zu stellen und den Therapieansatz zu definieren, der die strukturelle und funktionale Integrität der zu behandelnden Person stärkt oder verbessert, und die Therapie umzusetzen;
-
- D.** den osteopathischen Prozess mittels angemessener Information über die verschiedenen osteopathischen Manipulationen und deren Anwendungsbereich zu erläutern;
-
- E.** mittels klarer und angepasster Kommunikation ein partnerschaftliches Vertrauensverhältnis mit der zu behandelnden Person aufzubauen, um den osteopathischen Prozess wirksam zu unterstützen;
-
- F.** die Wirksamkeit ihrer Massnahmen nach den für die Osteopathie gültigen Qualitätsstandards zu überprüfen;
-
- G.** Forschungsbedarf im Bereich der Osteopathie zu erkennen, sich an der Beantwortung von Forschungsfragen zu beteiligen und aufgrund ihrer klinischen Erfahrung die wirkungsvolle Umsetzung der Erkenntnisse in die osteopathische Praxis zu fördern;
-

- H.** osteopathisches Wissen anderen Berufsgruppen weiterzugeben und in interprofessionellen Teams die osteopathiespezifische Sichtweise einzubringen;
-
- I.** ausgehend von den auf der Grundlage der gesellschaftlichen Entwicklung hervorgehenden Bedürfnissen und den Daten der Forschung zur Weiterentwicklung des Berufs der Osteopathin oder des Osteopathen beizutragen.
-

5.5 Nach Rollen aufgeschlüsselte Kompetenzen

Die Abschlusskompetenzen der Gesundheitsberufe der Tertiärstufe A wurden auf nationaler Ebene anhand der sieben Berufsrollen, die aus dem kanadischen Referenzmodell CanMEDS übernommen wurden, definiert und harmonisiert (LEDERGERBER ET AL., 2009). Die nach den verschiedenen Rollen dieses Modells aufgeschlüsselten professionsspezifischen Kompetenzen wurden von den Hochschulen in Zusammenarbeit mit den Berufsverbänden aktualisiert und von der Fachkonferenz Gesundheit der Fachhochschulen Schweiz (FGK) genehmigt (PROFESSIONSSPEZIFISCHE KOMPETENZEN, 2021). Sie verfeinern die im GesBG und in der GesBKV genannten Kompetenzen.

Rolle als Expertin/Experte

- Am1** Sie³ stellen auf der Grundlage einer Anamnese und einer fachgerechten klinischen Untersuchung eine Differenzial- oder Ausschlussdiagnose, bevor sie als Expertinnen und Experten für funktionelle Störungen des Organismus eine osteopathische Diagnose stellen.
-
- Am2** Sie wahren die Sicherheit der Patientinnen und Patienten, indem sie eine Behandlungssachse wählen, die an die Patientinnen und Patienten angepasst ist und das osteopathische Konzept berücksichtigt.
-

- Am3** Sie betrachten die verschiedenen somatischen funktionellen Störungen einer Person aus einer ganzheitlichen Sicht und unter Berücksichtigung der verschiedenen festgestellten biopsychosozialen Aspekte.
-

Rolle als Kommunikatorin/Kommunikator

- Bm1** Sie informieren die Patientinnen und Patienten im Sinne einer optimalen Betreuung über die verschiedenen therapeutischen Optionen, die am besten für sie geeignet sind, um ihre informierte Zustimmung zu erhalten und eine gemeinsame Entscheidung zu treffen.
-
- Bm2** Sie verwenden auf einer interdisziplinären und interprofessionellen Ebene eine gemeinsame wissenschaftliche Sprache.
-
- Bm3** Sie kommunizieren die Ergebnisse der osteopathischen Forschung an die betroffenen Fachleute, um das Wissen und die berufliche Praxis zu optimieren.
-

Rolle als Teamworkerin/Teamworker

- Cm1** Sie sind fähig, sowohl auf der interdisziplinären als auch der interprofessionellen Ebene zusammenzuarbeiten und zu delegieren und dabei die Grenzen der Kompetenzen aller Beteiligten zu berücksichtigen.
-
- Cm2** Sie analysieren Problemstellungen auf einer interprofessionellen und interdisziplinären Ebene und in Zusammenarbeit mit den Fachpersonen der dazugehörigen Bereiche, um zu ihrer Lösung beizutragen.
-
- Cm3** Sie integrieren sich in interdisziplinären oder interprofessionellen Teams, um aktiv zum Aufbau des Teamgeistes beizutragen.
-

³ Das Pronomen «sie» bezieht sich auf Personen, die ihren Masterstudiengang in Osteopathie abgeschlossen haben.

Rolle als Leaderin/Leader

- Dm1** Sie beteiligen sich am Management einer osteopathischen Pflegeabteilung und/oder eines Behandlungsteams in einer Praxis.
-
- Dm2** Sie kennen die rechtlichen Bestimmungen, denen die osteopathische Berufspraxis unterworfen ist, und wissen, welche Voraussetzungen für eine Bewilligung zur Berufsausübung, zur Praxiseröffnung und zum Praxisbetrieb erfüllt sein müssen.
-
- Dm3** Sie beteiligen sich an der Umsetzung des Qualitätssystems und der Verfahren zur Qualitätssicherung in einer Pflegeabteilung und/oder einer privaten Praxis.
-

Rolle als Health Advocate

- Em1** Sie vermitteln produktive, effiziente, realistische und angemessene Beratungsinhalte, um die Lebensführung der Patientinnen und Patienten und die strukturelle Integrität des Körpers zu stärken oder zu verbessern.
-
- Em2** Sie implementieren die Strategien zur Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention für Patientinnen, Patienten oder Familien.
-
- Em3** Sie nutzen neueste Forschungsergebnisse zur Verbesserung der Patientengesundheit.
-

Rolle als Scholar

- Fm1** Sie erweitern ihr Wissen durch die Umsetzung von persönlichen Strategien für Weiterbildung und lebenslanges Lernen.
-
- Fm2** Sie beteiligen sich an Forschungsprojekten, die auf die berufliche Praxis ausgerichtet sind.
-
- Fm3** Sie nutzen unterrichtete pädagogische Werkzeuge mit einem reflexiven Ziel für die Selbstevaluation und Evaluation durch Peers.
-

Rolle als Professionsangehörige/ Professionsangehöriger

- Gm1** Sie respektieren in der eigenen Berufspraxis die allgemeinen und berufsethischen Grundsätze gegenüber Patientinnen und Patienten und ihren Angehörigen sowie den Kolleginnen und Kollegen und der Gesellschaft.
-
- Gm2** Sie analysieren und bewerten Probleme im Zusammenhang mit der klinischen Praxis, um relevante Lösungen vorzuschlagen, die den Bedürfnissen und Erwartungen der Gesellschaft entsprechen.
-
- Gm3** Sie nehmen an der Entwicklung des osteopathischen Berufsstandes entsprechend den Bedürfnissen und Erwartungen der Patientinnen und Patienten und der Entwicklung der Gesellschaft teil, um die Führung im Bereich der osteopathischen Expertise zu bewahren.
-

Ausbildungsachsen

Die Ausbildung zum Master of Science in Osteopathie beruht auf drei Ausbildungsachsen, die die zentralen Inhalte und Konzepte der Ausbildung beschreiben und zugleich mit spezifischen Kompetenzen und Zielen verbunden sind. Gemeinsam gewährleisten die definierten Achsen die Kohärenz des Rahmenstudienplans. Die Module der verschiedenen Ausbildungsprogramme, mit denen der RSP umgesetzt wird, sind gemäss diesen Achsen organisiert. Sie stellen sicher, dass die Studierenden die beruflichen Kompetenzen erwerben, die am Ende ihrer Ausbildung von ihnen erwartet werden.

Die drei Achsen definieren das Profil der Ausbildung:

1. **Integration von diagnostischem Wissen und osteopathischem Know-how**
2. **Klinische Ausbildung**
3. **Masterarbeit**

6.1 **Integration von diagnostischem Wissen und osteopathischem Know-how**

Im Fokus dieser Achse steht die Integration von kontextualisierten diagnostischen Fähigkeiten und osteopathischen Kompetenzen für die therapeutische Behandlung der Patientinnen und Patienten.

Kompetenzen nach Rollen

Am1, Am2, Am3, Bm1, Bm2, Dm2, Em1, Em2, Em3, Gm1

Ziele

- Eine osteopathische Behandlung aufbauen und begründen.
- Die Behandlung einer Patientin bzw. eines Patienten mit Orange-Flag-Symptomatik begründen.
- Die während einer osteopathischen Behandlung auftretenden Risiken in geeigneter Weise formulieren.
- Die osteopathischen Techniken, einschliesslich HVLA-Manipulation, in einem Behandlungsprotokoll sicher und präzise anwenden.
- Die eigene therapeutische Behandlung, einschliesslich HVLA-Manipulation, in einem Behandlungsprotokoll evaluieren.

Inhalte

- Semiologische Synthesen
- Strukturelle und funktionelle Osteopathie-Synthesen
- Viszerale osteopathische Synthesen
- Kraniale osteopathische Synthesen

6.2 **Klinische Ausbildung**

Diese Achse konfrontiert die Studierenden mit der Erstversorgung und dem Stellen einer Differential- und/oder Ausschlussdiagnose sowie der therapeutischen Versorgung in einem beruflichen Kontext. Die Studierenden müssen in den zwei Jahren des Masterstudiums eine Autonomie erwerben, dank der sie sich schliesslich vom Anfang bis zum Abschluss einer Konsultation um die zu behandelnde Person kümmern können. Dabei werden sie von einer verantwortlichen Osteopathin bzw. einem verantwortlichen Osteopathen betreut, damit sie alle Kompetenzen erwerben können, über die sie gemäss GesBG am Ende der klinischen

Ausbildung verfügen müssen. Diese Praktika werden in (Gesundheits-)Einrichtungen und privaten Praxen absolviert.

Kompetenzen nach Rollen

Am1, Am2, Am3, Bm1, Bm2, Bm3, Cm1, Cm2, Cm3, Cm4, Dm1, Dm3, Em1, Em2, Em3, Gm1

Ziele

- Vor einer osteopathischen Diagnose eine Differential- und/oder eine Ausschlussdiagnose stellen, um zu entscheiden, ob die Patientin bzw. der Patient osteopathisch behandelt werden soll oder nicht.
- Mit Patientinnen und Patienten und mit anderen Gesundheits- und medizinischen Fachpersonen auf präzise und angemessene Weise über die Anwendungsbereiche und den Ausschluss einer osteopathischen Behandlung kommunizieren und diese Überlegungen begründen.
- Sich in ein multidisziplinäres Team integrieren und die osteopathischen therapeutischen Überlegungen verteidigen.
- Patientinnen und Patienten gemäss dem diagnostischen Profil an das geeignete medizinische Fachpersonal verweisen und diesen Entscheid begründen.
- Die Organisation und das Management einer Gesundheitspraxis oder einer osteopathischen Pflegestation verstehen.
- Die Berufsethik verteidigen und anwenden.

Inhalte

- Drei Wochen Hospitation in verschiedenen medizinischen Abteilungen (Rheumatologie, Notfall, Neurologie, Radiologie usw).
- Drei siebenwöchige Praktika verteilt auf das gesamte Masterstudium (ein bis zwei Tage pro Woche) in medizinischen Einrichtungen und in einer privaten Praxis.

6.3

Masterarbeit

Das Ziel dieser Achse ist die Entwicklung von Forschungskompetenzen in der Osteopathie.

Kompetenzen nach Rollen

Bm3, Cm3, Dm3, Em3, Fm1, Fm2, Fm3, Gm3

Ziele

- Das kritische Denken und die Fähigkeit entwickeln, Forschungsergebnisse in die klinische Praxis zu übertragen.
- Ein Forschungsprojekt individuell oder in der Gruppe durchführen.
- Die interdisziplinäre Kommunikation stärken, die Ergebnisse innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft, im beruflichen Umfeld und bei Patientinnen und Patienten verbreiten.

Inhalte

- Forschungsarbeit zu einer klar definierten und spezifisch auf die Osteopathie bezogenen Fragestellung, die auch mit anderen Berufen im Gesundheitsbereich verbunden sein kann (interprofessionelle Forschungsarbeit).

Mobilität

7.1 Internationale Mobilität

Die HES-SO fördert die Mobilität der Studierenden während der Ausbildung durch administrative und finanzielle Unterstützung. So können Studierende im Studiengang Osteopathie im Rahmen des *Swiss European Mobility Programs* (SEMP) ein oder zwei Studiensemester im Ausland absolvieren. Ein Austausch mit aussereuropäischen Ausbildungs- oder Praktikumeinrichtungen ist im Rahmen von speziellen Vereinbarungen ebenfalls möglich. Der Studiengang nimmt auch Studierende von Partnerschulen auf. Dadurch können Studierende, die in der Schweiz bleiben, ebenfalls von Kontakten mit ausländischen Kolleginnen und Kollegen profitieren, was ein internationales Verständnis der Ausbildung und der Berufspraxis fördert.

Im Ausland erworbene ECTS-Credits oder gleichwertige Leistungsnachweise ersetzen Module oder Kurseinheiten, die im Schweizer Curriculum vorgesehen sind, und werden vollumfänglich anerkannt. Diplomzusätze enthalten Informationen im Zusammenhang mit der Mobilität der oder des Studierenden.

Derzeit ist allerdings die internationale, nationale oder auch interne Mobilität während des Masterstudiums in Osteopathie nicht möglich. Auf internationaler Ebene gibt es keine FH-Ausbildung, die gleichwertig ist wie der Studiengang an der HEdS-FR. Auf nationaler Ebene ist die HEdS-FR aktuell die einzige Hochschule, die einen Master-Abschluss in Osteopathie anbietet. Diese Ausbildung kann somit innerhalb der HES-SO nur an einem Standort absolviert werden.

Qualität

Die Bachelor- und Master-Studiengänge der HES-SO sind in das Qualitätssicherungssystem der HES-SO integriert. Dieses bindet jeden Studiengang in einen Prozess ein, der auf eine kontinuierliche Verbesserung der Ausbildungen abzielt. Sowohl die internen (Audits) als auch die externen Evaluierungen (Akkreditierungen) gewährleisten, dass die Ausbildungen so angepasst werden, dass sie mit dem Praxisumfeld übereinstimmen und die Absolventinnen und Absolventen befähigen, die von ihnen erwarteten Leistungen zu erbringen.

8.1 Anpassung an die Entwicklungen des Berufs

Der Studiengang in Osteopathie arbeitet regelmässig mit dem Schweizerischen Verband der Osteopathen (SVO-FSO) zusammen, um die Entwicklung des Berufes auf lokaler und nationaler Ebene sicherzustellen. Damit beteiligt er sich an Debatten über aktuelle Themen des Berufes und leistet einen Beitrag zu den berufspolitischen Informationen.

Der Studiengang pflegt zudem eine Zusammenarbeit mit verschiedensten medizinischen Einrichtungen (Universitätsspitäler, Kliniken, sozialmedizinische Einrichtungen usw.), um deren wachsenden Bedürfnissen und denen der Bevölkerung gerecht zu werden. So werden seit 2017 in verschiedenen medizinischen Einrichtungen in der ganzen Schweiz osteopathische Konsultationen durchgeführt.

Der Studiengang tauscht sich mit Partnerinstitutionen aus, die Studierende bei sich aufnehmen, dies vor allem im Rahmen der «Practice Community»-Tage mit den Betreuenden oder Bezugspersonen. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es, praxisbezogene Probleme deutlich zu machen und auf die Bedürfnisse der Institutionen und der Bevölkerung einzugehen.

Die Betreuung der Studierenden bei der Masterarbeit bietet Gelegenheit, sich der Probleme und Herausforderungen der Berufspraxis bewusst zu werden.

Die Lehrkräfte nehmen an Weiterbildungen teil, um mit den Entwicklungen der Berufspraxis Schritt halten und diese gegebenenfalls in das

Curriculum integrieren zu können. Sie tragen insbesondere im Rahmen des SVO-FSO auch zur Organisation und Durchführung von Weiterbildungen bei, die sich an Praktikerinnen und Praktiker richten und es ihnen ermöglichen, sich über die wissenschaftlichen oder theoretischen Entwicklungen des Berufs auf dem Laufenden zu halten.

Die Anpassung an die Entwicklungen des Berufs wird dadurch gestärkt, dass an den Hochschulen Personen in Teilzeit angestellt werden, die neben ihrer Lehrtätigkeit auch in der Berufspraxis tätig sind.

Das persönliche Engagement vieler Dozentinnen und Dozenten des Studiengangs im Schweizerischen Verband der Osteopathen (SVO-FSO) oder in paraprofessionellen Organisationen gewährleistet zudem, dass Kenntnisse über das Umfeld und die Nutzerinnen und Nutzer des Gesundheitssystems in ihre Tätigkeit einfließen.

8.2 **Anpassung an die Entwicklungen in der Wissenschaft**

Im Rahmen des Studiengangs Master of Science HES-SO in Osteopathie erfolgt die Anpassung an die Entwicklungen in der Wissenschaft durch die Sammlung und Analyse von wissenschaftlichen Produktionen und Erkenntnissen aus Artikeln, Kongressen und Berichten.

Der Studiengang bietet Lehrkräften, angehenden und bereits praktizierenden Osteopathinnen und Osteopathen verschiedene Aktivitäten an, um ihnen Werkzeuge in die Hand zu geben, die ihnen den Zugang zur wissenschaftlichen Literatur erleichtern. Eine Möglichkeit zur Stärkung der wissenschaftlichen Kompetenz ist die Teilnahme am Modul «Förderung der informierten Praxis». Hinzu kommen eine Zeitschrift, die osteopathische Themen anhand von aktuellen wissenschaftlichen Artikeln behandelt, thematische Webinare und ein monatlicher Versand einer Auswahl aktueller Artikel zu osteopathischen Fragestellungen.

Die Anpassung an die Entwicklungen in der Wissenschaft wird zudem durch die Mitarbeit von Lehr- und Forschungspersonal in diversen auf die Osteopathie fokussierten und interdis-

ziplinären Forschungsgruppen sichergestellt. Die Wissensvermittlung durch Publikationen, Konferenzen oder auch die Organisation von Kongressen sorgt für eine wissenschaftliche Dynamik, die eine reflektierende Praxis der Teams und eine ständige Aktualisierung der Ausbildungsinhalte fördert.

8.3 **Anpassung des Curriculums**

Die Anpassung des Curriculums im Studiengang Master of Science HES-SO in Osteopathie erfolgt unter Berücksichtigung von pädagogischen und technologischen Innovationen sowie der Anpassungen an die Entwicklung des Berufs und in der Wissenschaft.

Das Curriculum sieht Interventionen einer grossen Anzahl von Lehrkräften, Ärztinnen und Ärzten, Osteopathinnen und Osteopathen vor, die gewährleisten, dass die Ausbildung den wissenschaftlichen, klinischen und praktischen Entwicklungen entspricht.

Der Studiengang organisiert alle zwei Jahre Seminare für seinen gesamten Lehrkörper, um die Relevanz des Lehrplans sowohl inhaltlich als auch in Bezug auf die Lehr- und Lernmodalitäten zu analysieren.

Die kontinuierliche Verbesserung des Curriculums wird zudem durch institutionalisierte Lehrveranstaltungsevaluationen durch die Studierenden (LVE) gefördert. Diese Evaluationen werden anonym am Ende eines jeden Semesters mit einem elektronischen Fragebogen durchgeführt. Die Modul-Verantwortlichen und die Verantwortlichen der Studiengänge haben Zugang zu den Ergebnissen der LVE. Diese Ergebnisse werden mit den Lehrkräften geteilt, deren Kurse evaluiert wurden, damit sie ihre Lehrveranstaltungen verbessern und erforderliche Anpassungen vornehmen können. Die HES-SO bietet all ihren Lehrkräften pädagogische Unterstützung und Beratung.

Bibliografie

- Brundtland, G. H. (1987). *Report of the world commission on environment and development: Our common future*. United Nations. www.un-documents.net/our-common-future.pdf
- Bundesamt für Gesundheit (BAG) (2019). *Gesundheitspolitische Strategie des Bundesrates 2020–2030*. www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/gesundheits-2030/gesundheitspolitische-strategie-2030.html
- Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz, HFKG) vom 30. September 2011 (SR 414.20; Stand am 1. Januar 2020). www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2014/691/de
- Bundesgesetz über die Gesundheitsberufe (Gesundheitsberufegesetz, GesBG) vom 30. September 2016 (SR 811.21; Stand am 1. Februar 2020). www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2020/16/de
- Bundesrat (23. Juni 2021). *Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030*. www.are.admin.ch/are/de/home/medien-und-publikationen/publikationen/nachhaltige-entwicklung/strategie-nachhaltige-entwicklung-2030.html
- ECTS Leitfaden. European Commission. <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/da7467e6-8450-11e5-b8b7-01aa75ed71a1>
- eHealth Suisse (März 2021). *Leitfaden für Bildungsverantwortliche. eHealth-Themen für Gesundheitsfachpersonen* (3. Auflage). www.e-health-suisse.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/D/Leitfaden_fuer_Bildungsverantwortliche_de_2020.pdf
- Europäische Kommission (2019). *Key competences for lifelong learning*. <https://op.europa.eu/de/publication-detail/-/publication/297a33c8-a1f3-11e9-9d01-01aa75ed71a1>
- Europäische Kommission (2020). *European Skills, Competences, Qualifications and Occupations (ESCO)*. <https://ec.europa.eu/esco/portal/home>
- Ledergerber, C., Mondoux, J., & Sottas, B. (2009). *Allgemeine und berufsspezifische Abschlusskompetenzen für die Fachhochschul-Gesundheitsberufe*. Rektorenkonferenz der Fachhochschulen KFH. www.swissuniversities.ch/fileadmin/swissuniversities/Dokumente/Kammern/Kammer_FH/Best_practice/1_KFH_Projekt_Abschlusskompetenzen_FH_Gesundheitsberufe_Abschlussbericht.pdf
- Qualifikationsrahmen für den schweizerischen Hochschulbereich (nqf.ch-HS) vom 20. September 2011. www.swissuniversities.ch/themen/studium/qualifikationsrahmen
- Schweizerischer Verband der Osteopathen (FSO-SVO). (17. September 2020). *Standesregeln des FSO-SVO*. www.fso-svo.ch/de_CH/federation/code_deontologie
- Strategisches Komitee des HES-SO. *Interkantonale Vereinbarung der Fachhochschule der Westschweiz (HES-SO) vom 26. Mai 2011*. www.HES-SO.ch/de/la-HES-SO/a-propos/reglemente/rechtstexte
- Verordnung des EDI über die Akkreditierung der Studiengänge nach GesBG vom 13. Dezember 2019 (SR 811.212.1; Stand am 1. Februar 2020). www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2020/18/de
- Verordnung über die berufsspezifischen Kompetenzen für Gesundheitsberufe nach GesBG (Gesundheitsberufekompetenzverordnung, GesBKV) vom 13. Dezember 2019 (SR 811.212; Stand am 1. Februar 2020). www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2020/17/de
- World Health Organization (2010b). *Framework for action on interprofessional education and collaborative practice* (No. WHO/HRH/HPN/10.3). WHO. www.who.int/publications/i/item/framework-for-action-on-interprofessional-education-collaborative-practice
- World Health Organization (2010a). *Benchmarks for training in traditional/complementary and alternative medicine: benchmarks for training in osteopathy*. World Health Organization. <https://apps.who.int/iris/handle/10665/44356>
- World Health Organization (2020). *Decade of healthy ageing 2020-2030*. www.who.int/initiatives/decade-of-healthy-ageing



**HE
TSL**

ELG+
La Source.
Institut et Haute
Ecole de la Santé

haute école **arc** santé
neuchâtel berne jura délemont neuchâtel

 **Heds FR**
Haute école de santé Fribourg
Hochschule für Gesundheit Freiburg



h e d s
Haute école de santé
Genève

Hes·so VALAIS
WALLIS
: Σ π ≈ &

Hes·so

hes-so.ch/sante

